

Zitiertechnik

(vgl. auch Oberstufenbuch Deutsch Themen, Texte und Strukturen, S. 111ff.)

Das Zitat ist ein wesentliches Element der Textanalyse. Zitate müssen herangezogen werden, wenn man die eigene Analyse intersubjektiv nachprüfbar machen will. Dazu ist es notwendig, auf den Primärtext zurückzugreifen. Das Zitat ist also eine Art "Beweisstück" innerhalb der Analyse. Die wichtigsten Regeln des Zitierens sollen hier noch einmal zusammengestellt werden. Dabei soll von einem kurzen Text ausgegangen und an Beispielsätzen gezeigt werden, wie Zitate in den eigenen Text eingebaut werden können.

Text: *Das nächste Dorf* (Franz Kafka)

- 1 Mein Großvater pflegte zu sagen: „Das Leben ist erstaunlich kurz. Jetzt in der Erinnerung drängt es sich mir so zusammen, dass ich zum Beispiel kaum begreife, wie ein junger Mensch sich entschließen kann, ins nächste Dorf zu reiten, ohne zu fürchten, dass – von unglücklichen Zufällen ganz abgesehen – schon die Zeit des gewöhnlichen, glücklich
5 ablaufenden Lebens für einen solchen Ritt bei weitem nicht hinreicht.“

Beispiele für richtiges Zitieren:

1. **Quellenangaben:** Kafka, Franz: Sämtliche Erzählungen. Hg. v. Paul Raabe. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1976. S. 138.
2. **Grundsätzliches:** Zitate sollten nicht zu umfangreich sein, sie müssen jedoch so vollständig sein, dass sie verständlich sind. Sie dürfen die eigenen Auslegungen und Auseinandersetzungen mit dem Text bzw. Sachverhalt nicht ersetzen.
3. Zitate müssen wörtlich sein. **Änderungen** oder **Auslassungen** müssen durch Klammern gekennzeichnet sein:
Zentrale Aussage in diesem Kurzprosatext ist, „dass [...] schon die Zeit des gewöhnlichen [...] Lebens für einen solchen Ritt bei weitem nicht hinreicht“ (Z. 4ff.).
4. **Notwendige Erläuterungen** können in einer Klammer zugefügt werden:
Ist zum Beispiel von „ihm“ die Rede, so kann [dem Autor] hinzugefügt werden, damit der Leser weiß, wer gemeint ist.
5. Werden Zitate **ohne formalen Aufhänger** in den eigenen Text eingefügt, müssen sie **der Syntax** dieses Textes **angepasst** werden [durch Klammern]:
Der Leser fragt sich, wie ein „glücklich ablaufend[es] Leben[...]“ (Z. 5) aussehen mag.
6. Wird ein **Einzelwort** zitiert, so ist die Bezeichnung der Wortart hinzuzufügen; das Wort selbst kann in seiner unflektierten Form zitiert werden:
Wichtig ist das Adjektiv „gewöhnlich“ (Z. 5) in diesem Zusammenhang. Es deutet darauf hin, dass es sich um etwas Alltägliches handelt.

7. **Mehrwortige Ausdrücke** werden mit der vorangestellten Satzgliedbezeichnung zitiert:
Die adverbiale Bestimmung „ins nächste Dorf“ (Z. 3) lässt auf eine ganz alltägliche Reise schließen.
Die Parabel beginnt mit einer Sentenz, aus dem Munde des Großvaters, dass „das Leben [...] erstaunlich kurz [ist]“ (Z. 1).
8. **Mit einem formalen Aufhänger** eingeleitete Zitate sind durch einen Doppelpunkt vom eigenen Text zu trennen:
Die Rede des Großvaters beginnt mit folgender verallgemeinernden Aussage: „Das Leben ist erstaunlich kurz“ (Z. 1).
9. Der **Punkt** als Satzzeichen entfällt innerhalb des Zitats; **Rufzeichen** und **Fragezeichen** müssen jedoch in das Zitat eingeschlossen werden:
Seine Frage „Warum geschieht dies?“ (Z.) stieß auf allgemeines Unverständnis.
(Dieser Beispielsatz stammt nicht aus dem Kurzprosatext.)
10. Wörtlich zitierte Sätze stehen in doppelten Anführungszeichen. Enthält der zitierte Text selbst schon Anführungszeichen, werden diese als **einfache Anführungszeichen** übernommen:
Die Parabel beginnt mit einem Zitat, das der Autor dem Großvater des Ich-Erzählers in den Mund legt: „Mein Großvater pflegte zu sagen: ‚Das Leben ist erstaunlich kurz‘“ (Z. 1).
11. Wenig geschickt ist es, aber manchmal kaum zu vermeiden, **Zitate in Klammern** zu setzen:
Im Rückblick („Jetzt in der Erinnerung“, Z. 1f.) erlebt der Großvater das Leben in einer völlig anderen Zeitdimension.